

# Reichenberg und seine jüdischen Bürger

## Zur Geschichte

### einer einst deutschen Stadt in Böhmen

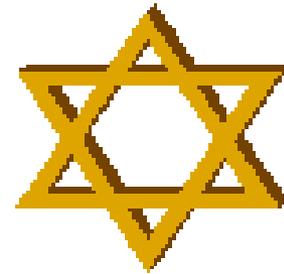
Präsentation des Buches von

Isa Engelmann

Erträge Böhmisches-Mährischer Forschungen 10

Kulturforum Sudetendeutsches Haus, Hochstraße 8, München-Au

28. Juni 2012



Jüdische Gemeinde  
Reichenberg



## Die Mitwirkenden

Von links nach rechts: RNDr. Michal Hron, Präsident der Jüdischen Gemeinde Reichenberg – Isa Engelmann, Autorin – Luboš Příhoda, Präsident des Kreises Reichenberger Autoren – Prof. Dr. Rudolf Fritsch, Präsident der Sudetendeutschen Akademie der Wissenschaften und Künste

Photo: G. Fritsch

## *Gliederung*

Prof . Dr. Dr. h.c. mult. Rudolf Fritsch  
Begrüßung und Einführung (Seite 4)

RNDr Michal Hron  
Ansprache (Seite 12)

Isa Engelmann  
Lichtbildervortrag (Seite 15)

**Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Rudolf Fritsch**  
**Begrüßung und Einführung**

Meine Damen und Herren,

zu unserer heutigen Buchpräsentation begrüße ich Sie alle sehr herzlich. Ich freue mich, dass Sie trotz der Parallelveranstaltung über Rabbi Löw im benachbarten Haus des Deutschen Ostens, die von unserem Akademiemitglied Dr. Peter Becher gestaltet wird, und trotz der Anspannung wegen des folgenden Fußballspieles zu uns gekommen sind. Der offizielle Teil unserer Präsentation wird sobald beendet sein, dass Sie den häuslichen Fernsehapparat zur Spielübertragung erreichen können, wenn Sie – was ich bedauere – auf den anschließenden Umtrunk verzichten.

Mein besonderer Gruß gilt dem Mitherausgeber des heute zu präsentierenden Buches, dem Präsidenten der Jüdischen Gemeinde Liberec, Dr. Michal Hron, der die weite Reise auf sich genommen hat, um dabei zu sein, und der auch ein Grußwort sprechen wird.

Eine tschechische Übersetzung des Buches ist bereits vor fünf Jahren erschienen. Ich begrüße den Präsidenten des Kreises Reichenberger Autoren, Luboš Příhoda, der sich der Mühe des Übersetzens unterzogen hat und auch aus Reichenberg angereist ist, begleitet von dem Journalisten Rolf Hill aus Zittau, den ich in diesen Gruß einschließe.

Die Drucklegung der deutschen Ausgabe war nur mithilfe des Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds möglich. Ich freue mich, hier meinen Dank an den Zukunftsfonds persönlich übermitteln zu können, nämlich dem Vorsitzenden des Verwaltungsrats des Zukunftsfonds, Albrecht Schläger, den ich auch in seinen Funktionen als Generalsekretär des Sudetendeutschen Rates und Vizepräsident des Bundes der Vertriebenen herzlich begrüße.

Die Fürsorge für die Vertriebenen obliegt in Bayern dem Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen. Ich begrüße den Leiter der für uns zuständigen Abteilung Ministerialdirigent Paul Hansel.

Die Vertreibung ist nicht nur ein deutsches Problem. Die Europäische Union der Vertriebenen hat ihren Sitz in Triest. Ich grüße deren extra von dort angereisten Generalsekretär Dr. Massimiliano Lacota, den Präsidenten der Union der Iстриer, und deren Vizepräsidenten Dr. Enrico Neami.

Mein Gruß gilt dem Hausherrn, dem Vorstandsvorsitzenden der Sudetendeutschen Stiftung Franz Pany, der auch das Amt des Bundesvorsitzenden der Sudetendeutschen Landsmannschaft innehat. Danke, dass wir das Buch in diesem schönen Ambiente präsentieren können.

Im Jahr 1955 übernahm die Stadt Augsburg die Patenschaft für die aus Stadt- und Landkreis Reichenberg vertriebenen Deutschen. Auf unser Buchprojekt angesprochen, erklärte mir Oberbürgermeister Dr. Kurt Gribl, dass eine Einbringung in einen der künftigen Haushalte durchaus möglich sei. Das war nun wegen der positiven Entscheidung des Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds nicht mehr notwendig. Ich hätte trotzdem gerne einen offiziellen Vertreter Augsburgs begrüßt, was aber wegen einer Stadtratssitzung nicht möglich ist. Oberbürgermeister Dr. Gribl hat mir jedoch ein schriftliches Grußwort zukommen lassen, das ich gerne verlese.

Augsburg, 21. Juni 2012

Sehr geehrter Herr Präsident Fritsch,

herzlichen Dank für Ihre Nachricht vom 10. Juni 2012, in der Sie mich über die Herausgabe der Publikation „Reichenberg und seine jüdischen Bürger“, die in Zusammenarbeit mit der Jüdischen Gemeinde Reichenberg und der in Reichenberg aufgewachsenen Autorin Isa Engelmann, informieren. Es freut mich, dass die Herausgabe dieses wichtigen zeitgeschichtlichen Zeugnisses dank der Unterstützung des Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds nun doch früher als erwartet in der Reihe Erträge Böhmisches-Mährischer Forschungen erfolgen konnte. Die Publikation ist ein weiterer Baustein im Rahmen der Erforschung und auch Bewahrung der sudetendeutschen Geschichte, insbesondere auch für unsere Partnerstadt Reichenberg, heute Liberec.

In diesem Zusammenhang bedanke ich mich für Ihre freundliche Einladung zur Buchpräsentation am 28. Juni 2012 im Kulturforum des Sudetendeutschen Hauses in München. An diesem Tag findet die monatliche Stadtratssitzung statt, die die Anwesenheit von mir und meinen Bürgermeisterkollegen sowie aller anderen offiziellen Stadtvertreter zwingend erfordert. Ich bitte daher um Verständnis, dass leider kein Vertreter der Stadt Augsburg nach München kommen kann.

Ich wünsche der Veranstaltung auf diesem Weg zahlreiche Besucher, viel Erfolg und der Publikation viele interessierte Leserinnen und Leser!

Mit freundlichen Grüßen



Dr. Kurt Gribl

An dieser Stelle ist vielleicht erwähnenswert, dass ein Nachkomme der Familie Grab-Hermannswörth, die im Buch erwähnt wird, Peter Grab, 3. Bürgermeister und Leiter des Referats Kultur, Jugendkultur, Sport der Stadt Augsburg ist.

Gern würde ich Sie alle noch Einzeln begrüßen, insbesondere die nicht dem Stadtrat angehörigen Augsburger; bitte aber um Verständnis, dass dies nicht möglich ist. Stattdessen möchte ich kurz auf das Zustandekommen dieses Buches eingehen.

Im Anschluss an eine Veranstaltung hier im Kulturforum Sudetendeutsches Haus im Herbst 2010 erzählte mir Frau Engelmann von ihrem bisher in deutscher Sprache unveröffentlichten Manuskript. Ich gewann den Eindruck, dass diese mühevollere Recherche in die von der Akademie mitherausgegebene Reihe „Erträge Böhmisches-Mährischer Forschungen“ passen könnte, und habe das Manuskript den zuständigen Herausgebern, Prof. Dr. Ernst Eichler in Dresden und Prof. Dr. Herbert Zeman in Wien, beide ordentliche Mitglieder der Geisteswissenschaftlichen Klasse der Akademie, zur Prüfung vorgelegt. Beide haben die Aufnahme in die Reihe ohne Einschränkung befürwortet.

Anschließend ging es an die Mittelbeschaffung. Für einen Antrag an den Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds brauchten wir einen tschechischen Partner. Durch Vermittlung von Frau Engelmann hat sich die Jüdische Gemeinde Reichenberg zur Mitwirkung an dem Projekt bereit erklärt. Als konkreter Ansprechpartner und Mitarbeiter hat sich Ing. Pavel Jelínek vom Vorstand der Jüdischen Gemeinde Reichenberg zur Verfügung gestellt. Er kann leider heute nicht hier sein, und so bitte ich Sie, Herr Dr. Hron, ihm meinen besten Dank für die hervorragende Zusammenarbeit zu übermitteln.

Es war trotzdem nicht leicht einen genehmigungsfähigen Antrag zu formulieren, aber eine persönliche Vorsprache der Herren Jelínek und Příklad im Büro des Zukunftsfonds in Prag sowie ein Gespräch mit Ihnen, Herr Schläger, in Marktredwitz, haben zum Erfolg geführt.

Allerdings wurde für die Ausführung des Projektes statt des beantragten Jahres nur ein halbes Jahr bewilligt, was uns unter Zeitdruck setzte und auch den ungünstigen sowie kurzfristigen Termin für die heutige Veranstaltung bedingte. Wir wollten einerseits nicht vor Fertigstellung des Bandes einladen, andererseits läuft das halbe Jahr am 30. Juni ab.

Vielleicht denken Sie, wenn ein fertiges Manuskript vorliegt, müsste ein halbes Jahr für die Produktion gut ausreichen. Aber das genehmigte Angebot des Verlages ging davon aus, dass eine fertige Druckvorlage abgegeben wird. Das heißt, die Setzarbeit war von uns selbst zu leisten und dies musste nach den Formatvorgaben des Verlages von mir neben meinen sonstigen Verpflichtungen, unterstützt von unserer Generalsekretärin Diplom-Politologin Barbara Gießmann, getan werden. Wenn Sie das Buch ansehen, werden Sie verstehen, dass die Platzierung der Bilder besondere Sorgfalt und Mühe erforderte. Elektronische Post hat es jedoch möglich gemacht, mit Frau Engelmann jeden Fortschritt ganz kurzfristig zu erörtern; ich danke Ihnen für die vorzügliche Kooperation, insbesondere für die Erstellung des Namensverzeichnisses, die Sie ganz allein ausgeführt haben.

Es wird gelegentlich erzählt, dass manche Setzer nicht mit Verstand lesen, was sie setzen. Bei mir war das nicht so, auch als Mathematiker hat mich der Inhalt des Buches gefesselt. Besonders fasziniert hat mich die Person von Leo Kestenberg. Mein Königsberger Doktorbruder Hans Joachim Moser hat in seinem 1935 (!) erschienenen berühmten Musiklexikon Leo Kestenberg ausführlich gewürdigt, wobei sein Judentum keine Rolle spielte. Unser Vizepräsident Widmar Hader berichtete mir zu Kestenberg: „Er wurde bei meinem Schulmusikstudium in Salzburg 1960/61 in höchsten Tönen als Vater der Schulmusik gerühmt, was dann später an der Musikhochschule Stuttgart ebenso der Fall war. Seine großen Verdienste für die Musikerziehung allgemein sind heute ja unbestritten und zum Beispiel bei Google dokumentiert.“

Das Buch von Frau Engelmann gibt der Akademie aber auch Anlass, sich mit anderen Aspekten der Reichenberger Geschichte zu beschäftigen. So ist zum Beispiel ein Projekt zur Untersuchung der Ausstrahlung des Reichenberger Theaters angedacht. In Randolph Gränzers Standardwerk über Reichenberg gibt es zwar ein Kapitel über das Reichenberger Theater, aber dieses wird der Bedeutung des Hauses nicht gerecht. Für dieses Projekt hoffen wir auf die Zusammenarbeit mit dem Kreis Reichenberger Autoren.

Von dieser Zukunftsmusik zurück zur Realität. Ein kleiner Wermutstropfen ist vielleicht, dass der Verlag einen Ladenverkaufspreis von 44,90 € festgesetzt hat. Wir haben allerdings einige Exemplare hier, die wir Ihnen zum Präsentationspreis von 30 € anbieten können.

Nach diesem nüchternen Hinweis schließe ich mit meinem Dank an alle, die bei der heutigen Veranstaltung mithelfen, unsere Generalsekretärin Gießmann, die die Hauptlast der Organisation trägt, Dolmetscherin Gudrun Heißig, die bei der deutsch-tschechischen Verständigung hilft, sowie die Mitarbeiter der Sudetendeutschen Stiftung, die für die Vorbereitung des Adalbert-Stifter-Saales gesorgt haben und die Pforte bewachen.

Nun gebe ich das Wort weiter an den Präsidenten der Jüdischen Gemeinde Reichenberg, Herrn Dr. Hron.

## **RNDr Michal Hron**

### **Ansprache**

Sehr geehrter Herr Albrecht Schläger (Generalsekretär des Sudetendeutschen Rates, Vizepräsident des Bundes der Vertriebenen, Vorsitzender des Verwaltungsrates des Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds)

Sehr geehrter Herr Franz Pany (Vorstandsvorsitzender der Sudetendeutschen Stiftung - damit Hausherr Sudetendeutschen Hauses, Bundesvorsitzender der Sudetendeutschen Landsmanschaft)

Sehr geehrter Herr Rudolf Fritsch (Präsident der Sudetendeutschen Akademie der Wissenschaften und Künste)

Ich freue mich, dass ich bei der Vorstellung des Buches von Isa Engelmann „Die Juden in Reichenberg“, hier im deutschen Original „Reichenberg und seine jüdischen Bürger“, anwesend sein kann. Isa Engelmann hat für unsere Gemeinde eine großartige Sache vollbracht und dafür zollen wir ihr in unserer Gemeinde große Hochachtung. Deshalb möchte ich Isa Engelmann auch hier erneut für ihr Werk im Namen unserer ganzen Reichenberger Gemeinde aufrichtig danken. Haben Sie großen Dank Frau Engelmann.

Als ich mich für diese Reise nach München vorbereitete, las ich meine vor einigen Jahren geschriebenen einleitenden Worte zu dem heute präsentierten Buch. Ich glaube, sie drücken auch heute all das aus, was das Buch für mich und die heutige Reichenberger Gemeinde bedeutet. Ich fühle mich geehrt, dass die Redaktion meinen Text auch in die deutsche Ausgabe des Buches eingefügt hat. Die angenehme Konsequenz für die Anwesenden ist, dass ich dieses Treffen mit keiner langen Rede belasten muss und mich nur auf eine einzige Bemerkung beschränken kann.

Ich finde es interessant, dass das Buch zuerst in tschechischer Übersetzung und erst danach im Original erschienen ist. Meiner Meinung nach zeugt das davon, dass der Sinn des Buches nicht nur im Inhalt, sondern auch im Adressaten zu suchen ist. Das war zunächst die tschechische Gesellschaft. Für sie bot das Buch Aufklärung über etwas, was ihr bisher nicht bekannt war. Nämlich, dass in der Stadt, in der sie so selbstverständlich leben in der Vergangenheit die Juden untrennbarer Bestandteil dieser Stadt waren. Das wissen heute viele Reichenberger tatsächlich nicht und sie nehmen das neue Wissen gerne zur Kenntnis.

Umgekehrt bietet das Buch für die deutsche und insbesondere für die sudetendeutsche Gesellschaft keine Offenbarung unbekannter Tatsachen, sondern weckt Erinnerungen an ehemalige Mitbürger oder gar Nachbarn. Beim Lesen des Buches werden sie vermutlich nicht mehr so oft sagen, schau an, den kannte ich ja, aber sie können vielleicht sagen, schau an, den kannte mein Vater, meine Mutter. Dennoch wird es keine sentimentale Erinnerung sein, sondern ein Erinnern an das, was Sie oder Ihre Vorfahren gemeinsam mit der jüdischen Kommunität in Reichenberg durchlebt haben. Der Schluss und die Beilage des Buches mit den Transportverzeichnissen verhindern das Aufkommen von Sentimentalität.

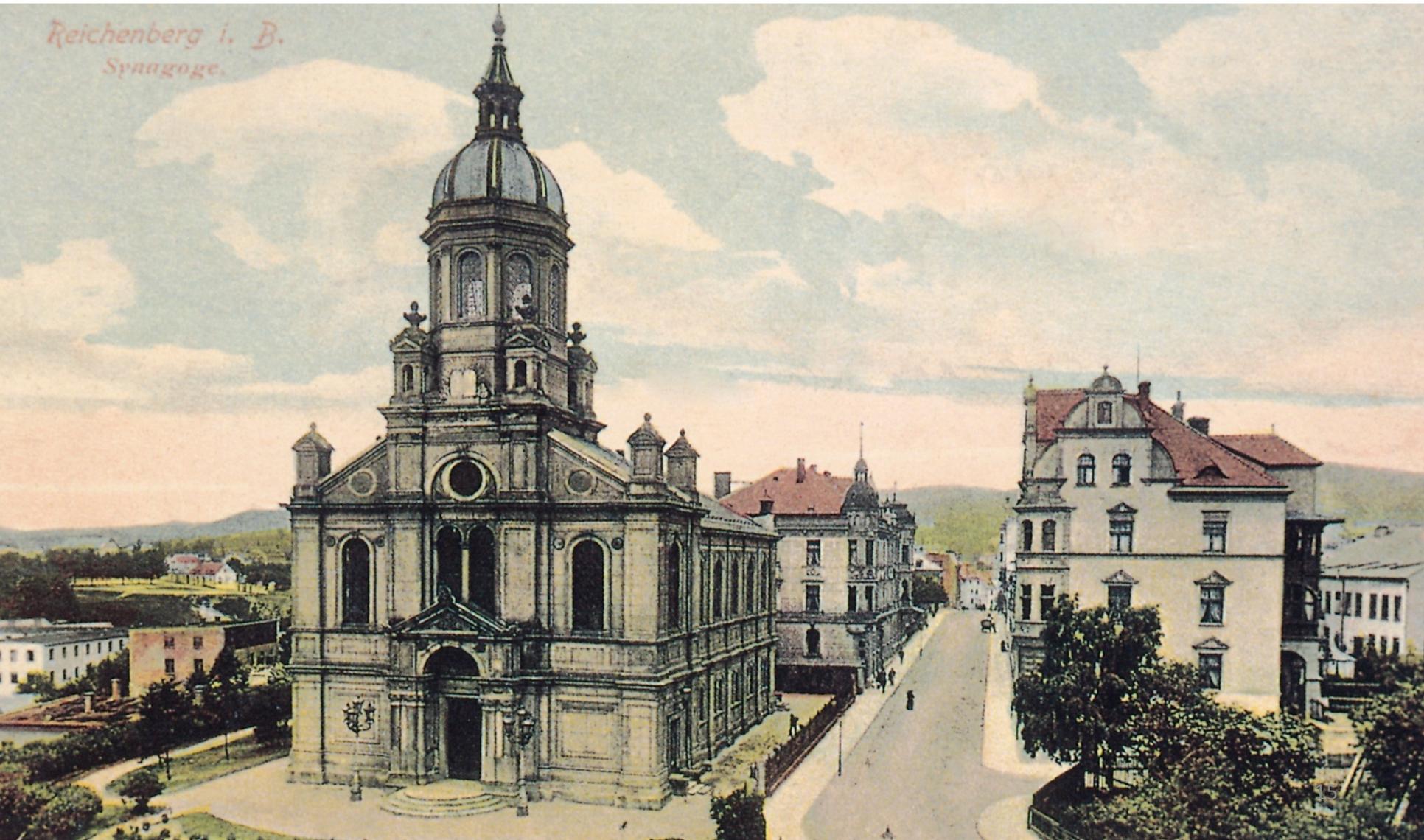
Das Bewusstmachen aller Zusammenhänge des deutsch-jüdischen Zusammenlebens in Reichenberg verlangt von deutscher und insbesondere von sudetendeutscher Seite Mut und die Fähigkeit, der Vergangenheit ins Gesicht zu schauen. Glauben Sie mir, dass ich dies hochachte und wertschätze und das ist auch der Grund, warum ich nach gewissen anfänglichen Bedenken die Einladung zu diesem Treffen angenommen habe.

Abschließend will ich deshalb Herrn Rudolf Fritsch für die freundliche Einladung und Gastfreundschaft danken. Insbesondere will ich der Sudetendeutschen Akademie der Wissenschaften und Künste, dem Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds und allen danken, die sich an der deutschen Ausgabe des Buches „Reichenberg und seine Jüdischen Bürger“ beteiligt haben.

(Übersetzung: Gudrun Heißig)

# Reichenberg und seine jüdischen Bürger

## Lichtbildervortrag von Isa Engelmann zur Buchvorstellung



Die Reichenberger Synagoge wurde 1887 – 1889 erbaut. Sie stand am Anfang der stadtauswärts führenden Lerchenfeldstraße prominent auf einem überhöhten Grundstück, das durch eine Brücke, die über die Turnerstraße führte, mit dem Rathausplatz verbunden war.



Verlag: Hofmann, Leder & Co., Meissen i. Sa. No 266

Reichenberg  
Tempel mit Brücke

NORDRHEINISCHES  
GEMERBE MUSEUM

Reichenberg i. B. Rathaus.



Mittelpunkt des Rathausplatzes war natürlich das Rathaus, das bereits seit 1880 im Bau war, aber erst 1892 fertig gestellt wurde.

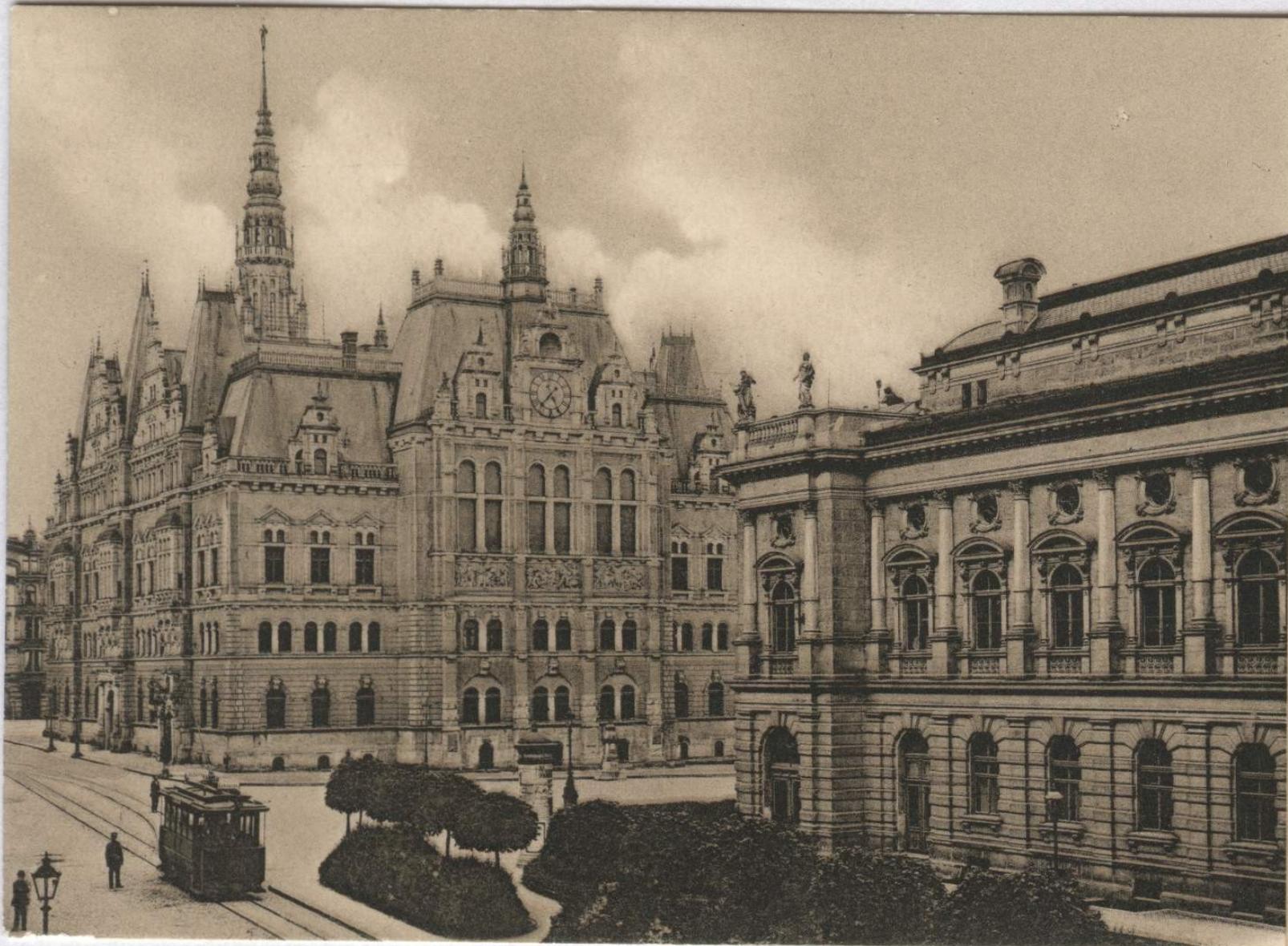
Hier sehen wir im Hintergrund rechts die Hauptpost, einen weiteren architektonischen Blickfang auf diesem Platz, zur gleichen Zeit in gutem k. und k. Behördenstil erbaut und ebenfalls 1892 eröffnet.

Verlag v. Ernst Kohn. Papierhandlung Reichenberg



Reichenberg k. k. Post- und Telegraphen-Amt

Daneben stand als besonderes Schmuckstück das Stadttheater, hier von der Hauptpost aus aufgenommen und mit Blick auf die Rückseite des Rathauses. Das Stadttheater wurde 1881 – 1883 erbaut, stand also beim Bau der Synagoge bereits.



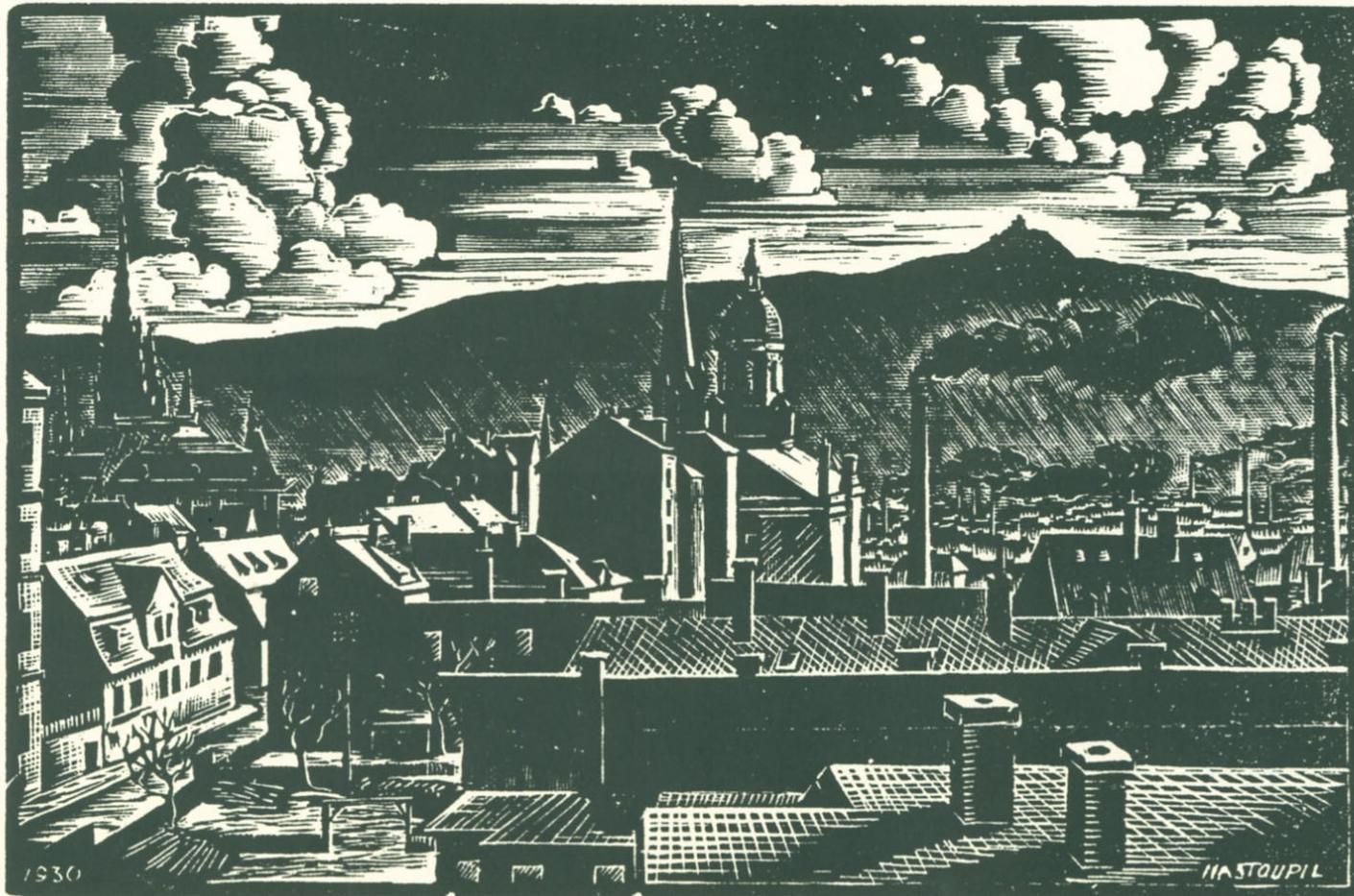
Reichenberg  
Rückansicht  
vom Rathaus  
mit Theater.



Hier sehen wir die Vorderfront des Stadttheaters – von der Rückseite des Rathauses aus gesehen – und links im Hintergrund die Synagoge.



Dieser 1930 angefertigte Holzschnitt zeigt einen Blick von dem nördlich des Stadtzentrums gelegenen Leipziger Platz zum Jeschkengebirge mit unserem Hausberg, dem Jeschken und seiner mächtigen Holzbaude, die in den sechziger Jahren abbrannte und durch einen hypermodernen Bau ersetzt wurde, der dem Berg heute seine charakteristische Spitze verleiht. Wir sehen hier, wie die Synagoge zur Silhouette der Stadt gehörte. Links sind der hohe Hauptturm und die spitzen Seitentürme des Rathauses zu sehen, in der Mitte der spitze Turm der neugotischen Erzdekanalkirche und rechts gleich daneben die Kuppel der Synagoge.



Die Synagoge stand also an bedeutender Stelle in Sichtverbindung mit Stadttheater und Rathaus und somit in direkter Symbiose mit dem politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben der Stadt.

Wer waren diese Bürger, denen die Stadtverwaltung diesen prominenten Bau an dieser zentralen Stelle erlaubte?

Die Israelitische Kultusgemeinde war 25 Jahre vorher im Jahr 1863 von 34 Familienoberhäuptern gegründet worden. Es handelte sich also zu jener Zeit um eine verschwindende Minderheit, vor allen Dingen im Vergleich zu der zweiten Minderheit, der tschechischen.

Jüdische Händler hatte es schon seit einigen Jahrhunderten in Reichenberg gegeben. Als Albrecht von Waldstein (Wallenstein) 1622 Besitzer der Herrschaft Friedland-Reichenberg wurde, erlebten die Tuchmacherei und die Strumpfwirkerei einen enormen Aufschwung, denn der Heerführer verfügte über eine private Armee, die ausgestattet werden musste. Hiermit beauftragte er den Prager Juden Jakob Basevi (oder Baševi). Er war ein Großbankier und Financier der drei Kaiser Rudolf II, Matthias und Ferdinand II und war als erster Jude mit dem Prädikat „von Treuenberg“ in den Adelsstand erhoben worden. Als er in Prag in Ungnade fiel, zog er nach Jitschin, wo Wallenstein residierte, der ihn zum „Friedländischen Hofhandelsjuden“ machte. 1634 wurde Wallenstein in Eger ermordet und kurze Zeit darauf starb auch Basevi.

Nach Wallensteins Tod fiel die Grafschaft Friedland-Reichenberg an die Familie der Gallas (1634 - 1757) und danach an eine Seitenlinie, die Clam-Gallas, deren prächtiger Prager Palast, erbaut vom Wiener Architekten Johann Bernhard Fischer von Erlach, heute eine Touristenattraktion ist, in der Nähe des Altstädter Rathauses.

Die Gallas und die Clam-Gallas nutzten die gesetzlichen Vorgaben des Wiener Hofes, um – päpstlicher als der Papst – die Ansiedlung von Juden zu verbieten. Die Anwesenheit der jüdischen Händler aber war unersetzlich, denn durch den Wegfall Wallensteins gab es einen beträchtlichen Überschuss an fertigen Tuchwaren, der jüdische Händler aus Prag und anderen böhmischen und mährischen Tuchmacherzentren auf den Plan rief. Sie versahen die Hausweber und Stricker nicht nur mit Rohwolle, auch aus den entlegenen Weidegebieten Ungarns, sondern gewährten ihnen auch Kredit auf die Rohware und gaben im Gegenzug Bestellungen für Fertigware auf.

So waren zwar jüdische Händler stets in der Stadt anwesend, aber sie durften keinen festen Wohnsitz nehmen. Aus diesem Grund entstand in Reichenberg nicht – wie in vielen auch kleinen Gemeinden Böhmens und Mährens – ein Ghetto, ein jüdisches Viertel oder eine so genannte Judengasse.

Das Revolutionsjahr 1848 brachte mit der Auflösung der Ghettos auch eine liberalere Gesetzgebung und im Jahr 1867 wurde mit den Rechten der freien Niederlassung und Berufsausübung der jüdischen Bevölkerung die volle Emanzipation gewährt. So begannen um die Mitte des 19. Jahrhunderts die ersten jüdischen Familien in Reichenberg sesshaft zu werden. Es ist anzunehmen, dass es sich zunächst um die Familien der Kaufleute handelte, die schon vorher in der Stadt tätig gewesen waren. Dies waren die Winterberg, die Liebitzky, die Lažansky, die Deutsch, die Löwy, die Langstein. In dem Buch werden sie alle ausführlich behandelt.

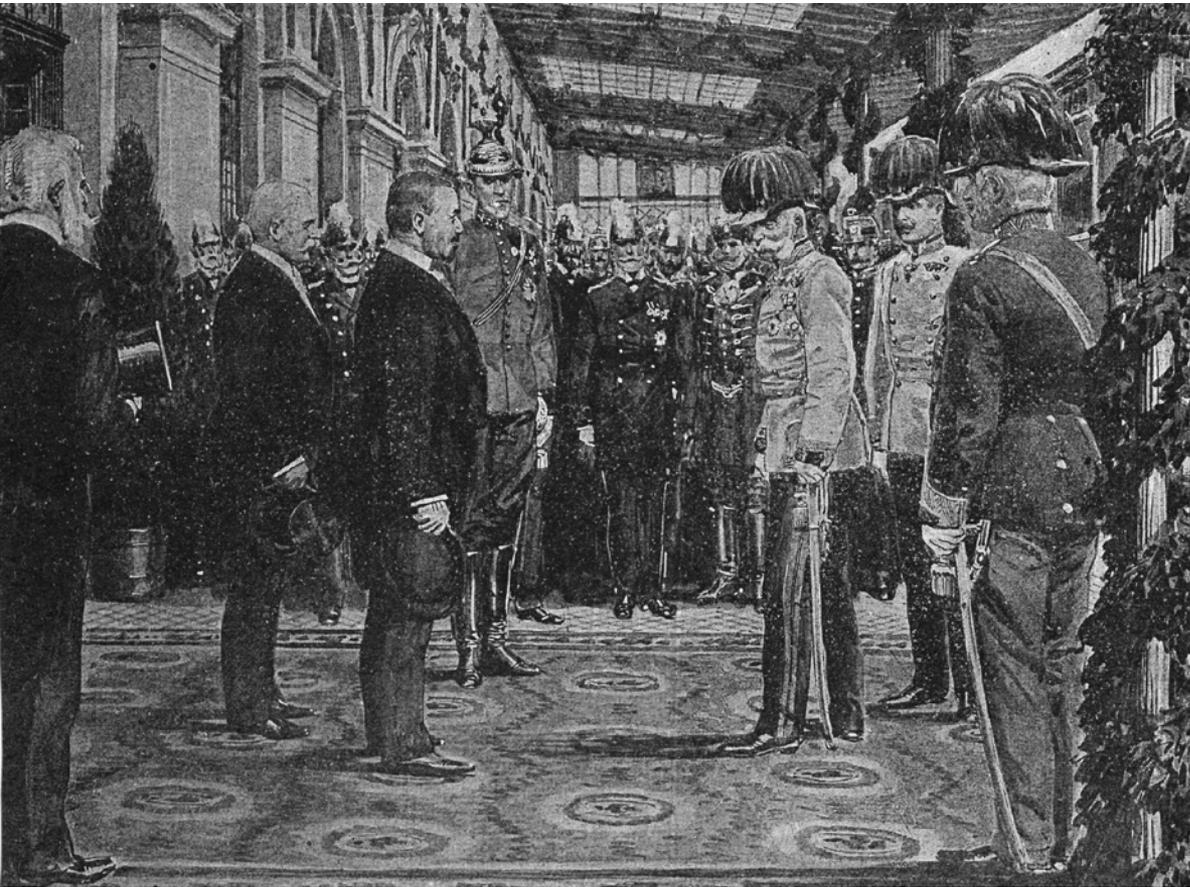
Ihre Ansiedlung fiel mit dem rasanten Aufschwung der Tuchindustrie zusammen, die Reichenberg zum Manchester der Donaumonarchie machte und gleichzeitig eine völlige Umgestaltung der Stadt und neue Infrastrukturen erforderlich machte. Die Fabriken, die wie die Pilze aus dem Boden schossen, brauchten Arbeitskräfte, die von den früheren Heimwebern allein nicht gestellt werden konnten. So setzte zeitgleich ein erheblicher Druck tschechischer Arbeitskräfte auf Reichenberg ein, denn die Stadt lag nicht einmal 20 km von der Sprachgrenze entfernt und schon am südlichen Jeschkenkamm gab es einige tschechische Dörfer.

Der Aufbau einer neuen Infrastruktur bot jüdischen Groß- und Einzelhändlern aller Branchen sowie Rechtsanwälten und Ärzten unzählige Möglichkeiten wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Aufstiegs. Die Akademiker hatten in Wien oder an der deutschen Universität in Prag promoviert und die Kaufleute jüdische Schulen besucht, in denen in Deutsch unterrichtet wurde und da das deutsche Bürgertum dagegen keinen zahlenmäßig entsprechenden Zuwachs verzeichnen konnte, waren diese Neubürger, die ihre Dienste in die Pflege der deutschen Sprache und Kultur stellten, höchst willkommen.

So ist es kein Wunder, dass sich an der Spendenaktion für den Bau der Synagoge auch christliche Bürger beteiligten, dass der Reichenberger christliche Musiker Ferdinand Gerhard für die Eröffnungsfeier eigens eine Hymne komponierte und dass an der Feierlichkeit neben dem Bürgermeister und mehreren Stadtverordneten zahlreiche Vertreter staatlicher Einrichtungen, Schulen und Vereine teilnahmen.

Glücklich darüber, endlich willkommen zu sein, explodierte in diesen Neubürgern regelrecht das Verlangen nach wirtschaftlichem Aufstieg und gesellschaftlicher Anerkennung. Die vielen, die in der Zeit zwischen 1880 und 1938 im Groß- und Einzelhandel, als Fabrikanten, als Rechtsanwälte oder als Ärzte zu Wohlstand und gesellschaftlichem Ansehen gelangten, sind in dem Buch eingehend beschrieben. Der Mehrzahl der vertriebenen Reichenberger sind sie völlig unbekannt, denn ihre Namen und ihre Rolle wurde von den Nazis aus der Stadtgeschichte entfernt.

Wer kennt schon Alois Neumann, den Großindustriellen, der 18 Jahre lang bis zu seinem Tod im Jahr 1914 Präsident der mächtigen Handels- und Gewerbekammer war? Hier sehen wir ihn beim Empfang des Kaisers auf dem Reichenberger Bahnhof am 21. Juni 1906. Im mittleren Hintergrund sehen wir den Herrschaftsbesitzer, den Grafen Clam-Gallas in Uniform, der dem Kaiser die beiden städtischen Autoritäten vorzustellen scheint:



Rechts den Bürgermeister Dr. Bayer und hinter diesem den Handelskammerpräsidenten und Hausherrn der Deutsch-böhmischen Ausstellung, die der Kaiser besuchen kommt, Alois Neumann. Neumann war auch Mitglied des Herrenhauses, Direktionsmitglied der Reichenberger Sparkasse, Verwaltungsrat der Österreichischen Credit-Anstalt, Mitglied des Industrierates, Ehrenbürger der Städte Aussig und Niemes und im Vorstand unzähliger Verbände. Er wurde vom Kaiser mit hohen Auszeichnungen geehrt.

Und wer kennt das Gemälde , das kein geringerer als Oskar Kokoschka dem in Reichenberg aufgewachsenen Leo Kestenberg gewidmet hat? Wer war Leo Kestenberg überhaupt? Herrn Prof. Dr. Fritsch verdanken wir, dass wir es abbilden durften. Es gehört den Freunden der Deutschen Nationalgalerie in Berlin, die es nach dem Tod der Tochter Leo Kestenbergs in Tel Aviv gekauft haben, er hat mit ihnen verhandelt und schließlich die Erlaubnis zur Veröffentlichung erhalten.

*Mit freundlicher Genehmigung der Nationalgalerie, Staatliche Museen zu Berlin, Verein der Freunde der Nationalgalerie.*

*Foto: Jochen Littkemann*



Wer weiß, dass es fleißige Reichenberger Hände waren, die für den Wohlstand der Familie des Schriftstellers Stefan Zweig sorgten, weil die Tuchfabrik der Familie Zweig in Reichenberg war?



Wer weiß, dass der gefeierte Chor- und Orchesterleiter des Reichenberger Stadttheaters, Kurt Herbert Adler, nach einer schwierigen Flucht Generaldirektor der San Francisco Opera wurde und diesem Opernhaus zu Glanz und Anerkennung verhalf? (Sein Sohn, Ronald Huntington Adler, ist Operndirektor der Staatsoper Unter den Linden, Berlin. Zu meiner großen Freude kann ich ihn heute hier begrüßen).

Sprechen wir bitte nicht gedankenlos von „den Juden“. Sie waren Reichenberger wie wir. Zu Juden haben sie die Nazis gemacht. Ihre Fabriken, Geschäftshäuser und Villen haben das einzigartige, harmonisch gewachsene Stadtbild mitgeprägt.

# Neumann-Fabrik



# Großhandelshaus Edelstein



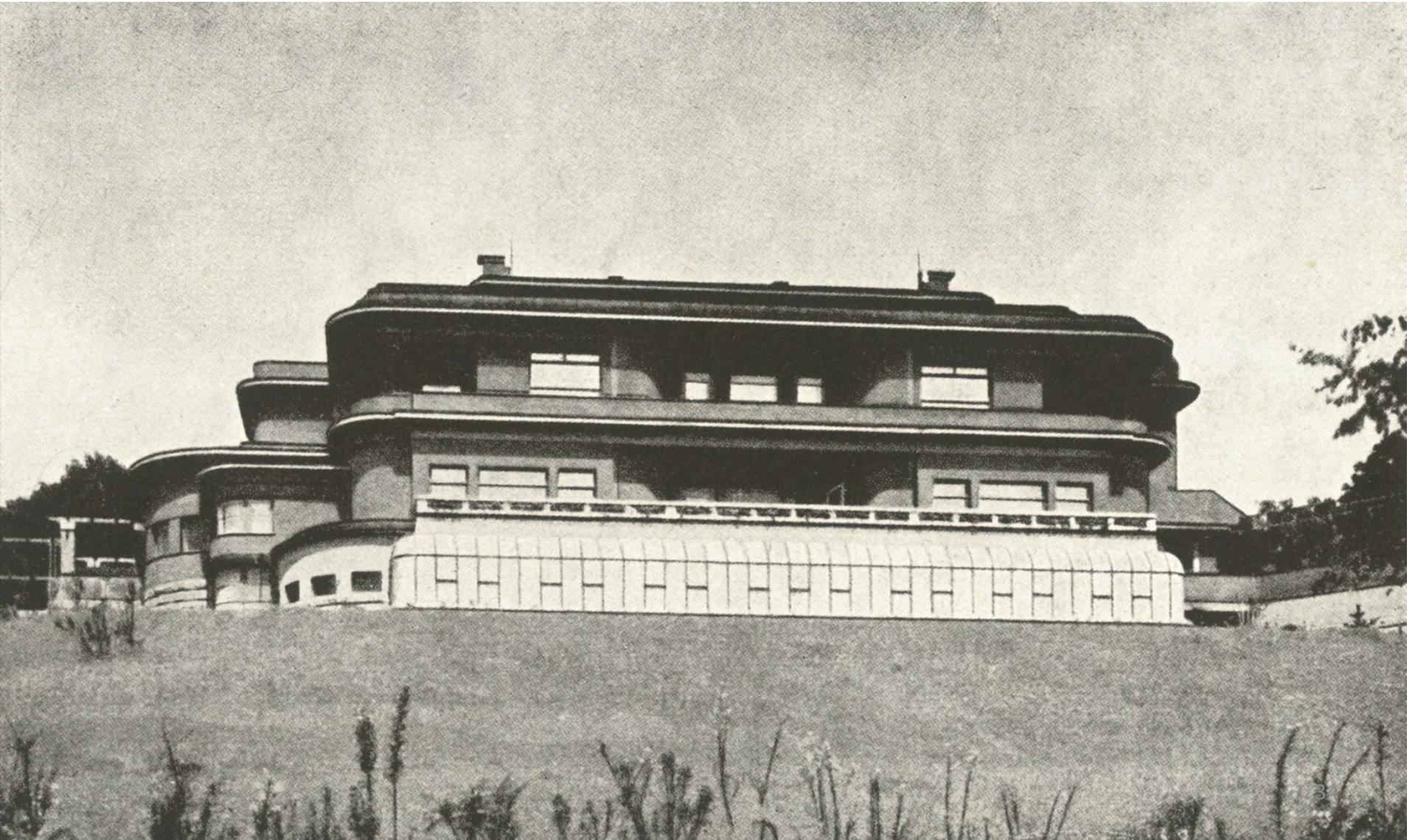
# Weingroßhandlung Soyka



# Hotel Goldener Löwe



# Franz Stross



# Otto Goltz, früher Goldschmiedt



# Hans Guth und Margarethe Steiner



# Josef Freyberg



# Karl Neumann



# Else Hersch und Sohn



# Abraham Ehrlich



# Ing. Friedrich Altschul



# Daniel Jerusalem



# Fritz Illner



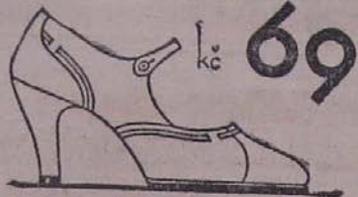
# Fritz Soyka



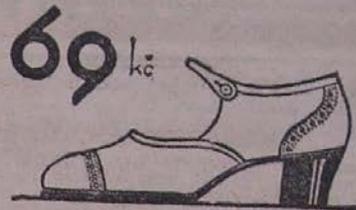
*Die Reichenberger Zeitung* hatte viele Werbekunden. Unter den Anzeigen gab es unzählige von jüdischen Firmen. Die Schückerstraße war die Hauptgeschäftsstraße. In den 42 Hausnummern gab es 1938 23 jüdische Geschäfte (es gab auch Hausnummern mit zwei Geschäften). Nicht berücksichtigt dabei sind die Firmen, Arztpraxen und Anwaltskanzleien in den oberen Stockwerken. Von den 71 Rechtsanwälten, die 1938 in der Innenstadt eine Kanzlei hatten, waren 35 von den abscheulichen Rassegesetzen betroffen.

# Einige unserer neuen Frühjahrsmodelle.

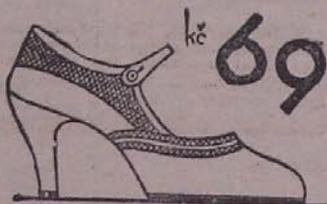
Besuchen Sie uns und wählen Sie nach Ihrem Geschmack. Noch nie war unsere Auswahl so gross.



Originelle Kombinationen mit feinen Lederstreifen.



Ein Trotteursschuh zum Frühjahrskostüm, verziert mit hellerem Leder. Gerader Lederabsatz.



Ein geschmackvoller, einfacher Schuh mit Eidechsenverzierung.



Apert kombinierter Frühjahrs Schuh rahmengenäht.



Ein bequemer und fester Ausgangsschuh. Feines Boxcalfleder rahmengenäht. Halbhoher Lederabsatz.



Diesen originellen Pumps liefern wir an erste Pariser Schuhgeschäfte.



Reichgeflochter Halbschuh aus braunem Boxcalf. Einfach- und doppelschlig.



Lackhalbschuh. Neueste Form.



Braunes Duffbox. Englisches Sportmodell mit Doppelschle.

Hochwertige Qualität - trotz niedriger Preise.

# F.L. POPPER, CHRUDIM

Alleinverkaufsstellen: REICHENBERG / RATHAUSPLATZ:  
**SCHUH-GROSSHAUS JOSEF MESTITZ**



# **Das Warenhaus Egon Popper**

**Reichenberg, Adlergasse 3**

empfiehlt Ihnen sein reichhalt. Lager in Bekleidung aller Art für Damen, Herren u. Kinder, sow. auch Schuhe, Hüte, Wäsche, Strickwaren, Teppiche, Linoleum, Vorhänge, Bettfedern, Messing- u. Kinderbetten, Grammophone, Reisekoffer, Handtaschen usw.

**Auch gegen bequeme Teilzahlung! ■**

Ia. Cathemir  
für Mäntel, Kostüme

κ 54'-

Imprimé  
sehr dauerhaft  
κ 9'80

Crepe Georgette  
modernste Farben

κ 19'- Crepe Marocain  
Straffen und Karos

κ 25'-

Crepe Mongol  
in allen Farben

κ 15'80

Flamingo  
reizende Muster

κ 9'80

Shantung  
orig. chinesisch

κ 19', 38'-

Ia. Flamingo  
für Kostüme und Kleider

κ 42.-

Mit Liebe und außerordentlich glücklich wählten wir unsere heurigen Frühjahrmuster. Eben heuer, wo jeder spart, wird die Zahl unserer Kundinnen wieder steigen, denn bei uns kaufen sie für wenig Geld die geschmackvollste und die beste Ware.



Das größte und bestens assortierte

Spezialhaus

**Lyoner Seidenhaus Weiss**

Reichenberg, Tuchpl. - Prag, Brünn, Mähr.-Ostrau, Bratislava, Teplice.

Muster versenden wir überallhin franko.

**Jetzt besuchen Sie das  
Damenkonfektionshaus**

**H. Seget**

**Reichenberg,  
Schücker-Straße,**

denn dort finden Sie, was Sie suchen:

**die größte Auswahl  
die größte Billigkeit**

in der Spezialabteilung für Damen-  
und Backfischmäntel,

Plüsch- und Fell-Imitationsmäntel,  
Fellmäntel,

Skianzüge, Lederbekleidung,

Nachmittag- und Abend-Kleider,

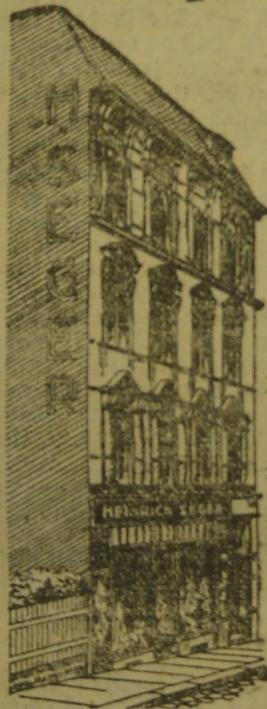
Tanzstunden-Kleidchen.



**Eigenes Maßatelier**

**Gegr. 1901**

**Teleph. 295**



Das eigene Geschäftsbau.



# Neu eingetroffen

---

---

alle Stilarten in

## Tanz- und Abendkleidern

zu günstigsten Preisen bei

# HEINRICH SEGER

---

---

REICHENBERG, SCHÜCKER-STRASSE 29.

Eigenes Geschäftshaus.

Telephon 295.

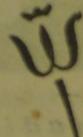
BELEUCHTUNGEN, GLAS, PORZELLAN



EINZELMOBEL  
MOBELSTÜCKE  
VORHÄNGE U. MOBELSTOFFE

MIT WILLNER-WAREN KANN  
MAN RÄUME GESTALTEN, DEREN  
ZUSAMMENKLANG IN FORM UND  
FARBE EIN VOLLENDER ASTHE-  
TISCHER GENUSS IST. DABEI SIND  
WILLNER-WAREN BILLIGER ALS  
IHRE SCHÖNHEIT VERMUTEN LÄSST

REICHENBERGER  
MODERNEN  
KUNSTWERKE



REICHENBERG, SCHÜCKERSTRASSE



Die schönste und solideste  
Herren-  
und Damen - Kleidung

liefert doch nur das

Kleiderhaus  
H. Weiner & Co.,

:: Reichenberg ::  
Schücker-Straße 34.





Waffelstrumpf  
amerikanische Modelle

## Hüfthalter Corselettes

STANGENLOS - DRUCKLOS  
nach neuester  
Moderichtung

Jedes echte Warner trägt diese Marke

**Warner's** bedeutet Spitzenleistung der Bequemlichkeit ideale Vollendung des Sitzes 1000 stangenlose Modelle für Starke und Schlanke in Berlin New York London Paris trägt jede Dame von Geschmack — zitiere **Warner's**

Alleinverkauf:

**Martha Beutler-Piesen**

Reichenberg, Schücker-Strasse Nr. 1a

Telephon Nr. 1632.

Wofür der Name meiner Firma bürgt,  
sagen Ihnen die Anfangsbuchstaben:

**M** = Material: gediegen.

**B** = Bedienung: gewissenhaft.

**P** = Preise: gering.

Zu uns  
kommen-  
die neuen  
Moden  
ansehen.

das ist die Lösung des Tages für jede  
Dame, die sich richtig orientieren  
und gut kaufen will.



**Deutsch**

Gablonz Reichenberg Frauenau

## Ski- und Sportschuhe

garantiert wasserdicht

## Strassen- und Trotteurschuhe

elegant und dauerhaft

## Abend- und Gesellschaftsschuhe

reizende Neuheiten

## Gummi-Stiefel u. Schneeschuhe

für Erwachsene und Kinder

## Haus- und Kamelhaarschuhe

echt „Professor Jäger“

## Kinderschuhe

in allen Preislagen

Als schönste Geschenke  
finden Sie  
in größter Auswahl zu  
niedrigen Preisen im

# Haus der Schuhmoden

# Borowsky & Steinlauf

**Gablonz**  
Tudigasse 4

**Reichenberg**  
Schücker-Straße 6  
Telephon 1209

**Hohenelbe**  
Gendorf-Straße 3



**POLSTER** FÜR DIE MODERNE COUCH

**TÜLLDECKEN** FÜR DEN MODERNEN TISCH

**VORHÄNGE** FÜR DIE MODERNEWOHNUNG

tina brode

**REICHENBERG**

SCHÜCKER-STRASSE 15



*Pelz-Industrie*

**Freiberg & Co.**

**Reichenberg**

beehrt sich zur gefälligen Kenntnis zu bringen, daß die Verkaufsräume im neuerbauten Hause, Altstädter Platz 31 (beim Rathause), am 29. Oktober eröffnet werden. Wir laden alle unsere geschätzten Freunde höflichst ein, die gediegene Einrichtung sowie unsere bekannt guten Pelzmodelle zu besichtigen.

Wir begehen heute unser

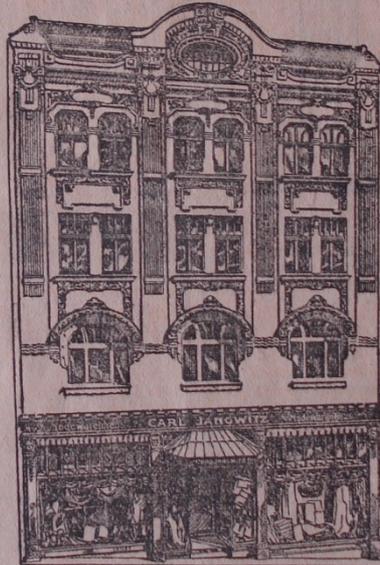


## jähriges Geschäfts-Jubiläum

und bitten Sie, das bisher bewiesene Ver-  
trauen uns auch in Zukunft zu schenken.  
Gleichzeitig machen wir Sie auf unseren

# Jubiläumsverkauf

aufmerksam, der bei außerordentlich niedri-  
gen Preisen sehr viel Vorteilhaftes bietet.



Unser eigenes Geschäftshaus Reichenberg, Schucker-Str. 15.

**Teppiche, Vorhänge, Decken, Wäsche,  
Weißwaren, Herren- u. Damenmodewaren,  
Damenhüte.**

Warenhaus

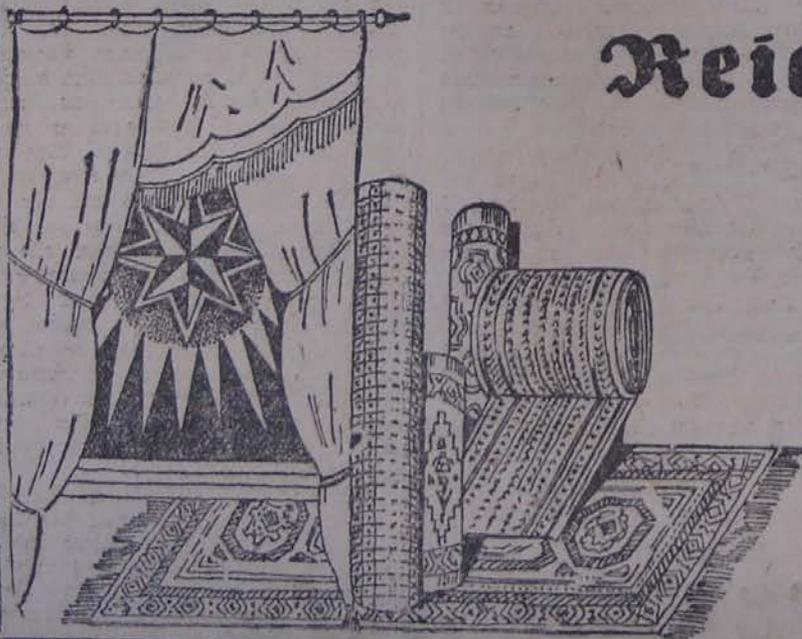
# JANOWITZ

**Nicht nur schöne, sondern auch  
praktische Weihnachtsgeschenke!**

sind Linoleum, Wachstuch, Teppiche, Vorhänge, Über-  
würfe, Decken, Galoschen u. Schneeschuhe aus dem

# Linoleumhaus Löwy

**Reichenberg, Donauhof**



Größte Auswahl.

Billigste Preise.

Alleinverkauf echter **Banyai-Knüpfer.**

Bitte besichtigen Sie unsere Schaufenster und unsere Preise!

# Trenchcoat- Mantel



die  
große Mode

in Covercoat,  
Gabardin und  
Kamelhaarloden  
mit ein- u. ausknöpfbarem  
Futter, garant. wasserdicht.  
in allen Preislagen.

Anzüge  
Raglans  
Winterröcke  
Stadtpelze  
Sportpelze

vom billigsten bis zum feinsten  
in größter Auswahl.



**Kleiderhaus „Zum Matrosen“**  
(Jacob Kral) Reichenberg,  
Schücker-Straße 30.

Maßschneiderei ersten Ranges.  
Großes Lager in- u. ausländischer Stoffe.



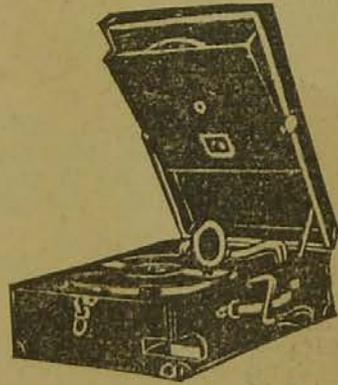
Spezial-Grammophonhaus

# HUGO FLEISCHNER

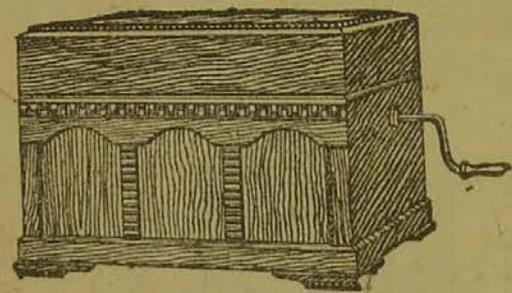
Reichenberg • Wiener Straße 14

Telephon 1625

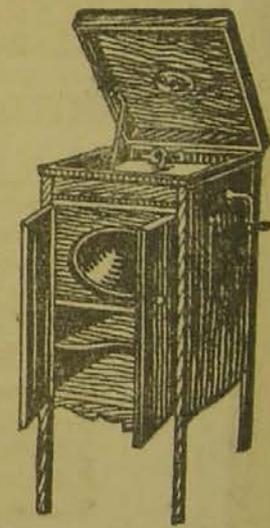
Telephon 1625



- MODELL I. K 200.—
- MODELL II. K 450.—
- MODELL III. K 500.—
- MODELL IV. K 695.—
- MODELL V. K 850.—
- HIS MASTERS VOICE K 1550.—



- MODELL A . . . . K 500.—
- MODELL B . . . . K 650.—
- MODELL C . . . . K 850.—
- MODELL D . . . . K 1050.—
- MODELL E . . . . K 1250.—



- MODELL prima K 1550.—
- MODELL prima K 1750.—
- HIS MASTERS VOICE K 4600.—
- HIS MASTERS VOICE K 6300.—

Erstklassige Ausführung • Prima Werke • Beste Schalldosen

**Bequemste Teilzahlungen** nur K **25.—** wöchentlich  
Vorführung ohne Kaufzwang. Katalog gratis.

Größte Auswahl in GRAMMOPHONPLATTEN • WEIHNACHTSPLATTEN.  
Ganztägig geöffnet. Ganztägig geöffnet.  
Musikhaus Spielmann



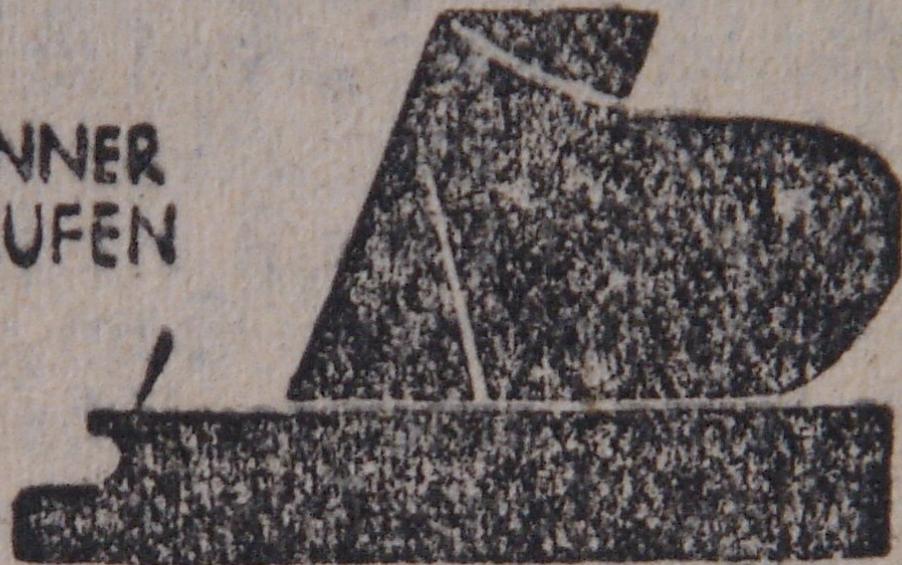
*Moderne Kleiderstoffe*  
*Hervorragend, preiswürdig.*

*J. Yelinek*  
*Reichenberg*  
.....  
*Schückerstr. 7.*



---

KENNER  
KAUFEN



**KOCH & KORSELT**

**PIANOS**

REICHENBERG Č.S.R.

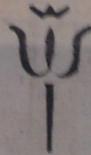
---



50 JAHRE  
WILLNER

### Bei Geschenken an Willner denken

ist nicht nur längst ein geflügeltes Wort geworden, sondern auch ein Spruch, der gern befolgt wird. Wissen doch Geber und Empfangende, daß WILLNER-WAREN SEIT 50 JAHREN gern gesehene und überall geschätzte Geschenke sind. Seien es Porzellane aller bedeutenden Marken, Kunstgläser aller Art, (Venini Laliqne Orefors), Uhren, Silbergeräte, feine Lederwaren oder besondere Einzeimöbel, Beleuchtungen und Vorhänge — stets wird ein Geschenk besonders willkommen sein, das die Willner-Marke trägt.



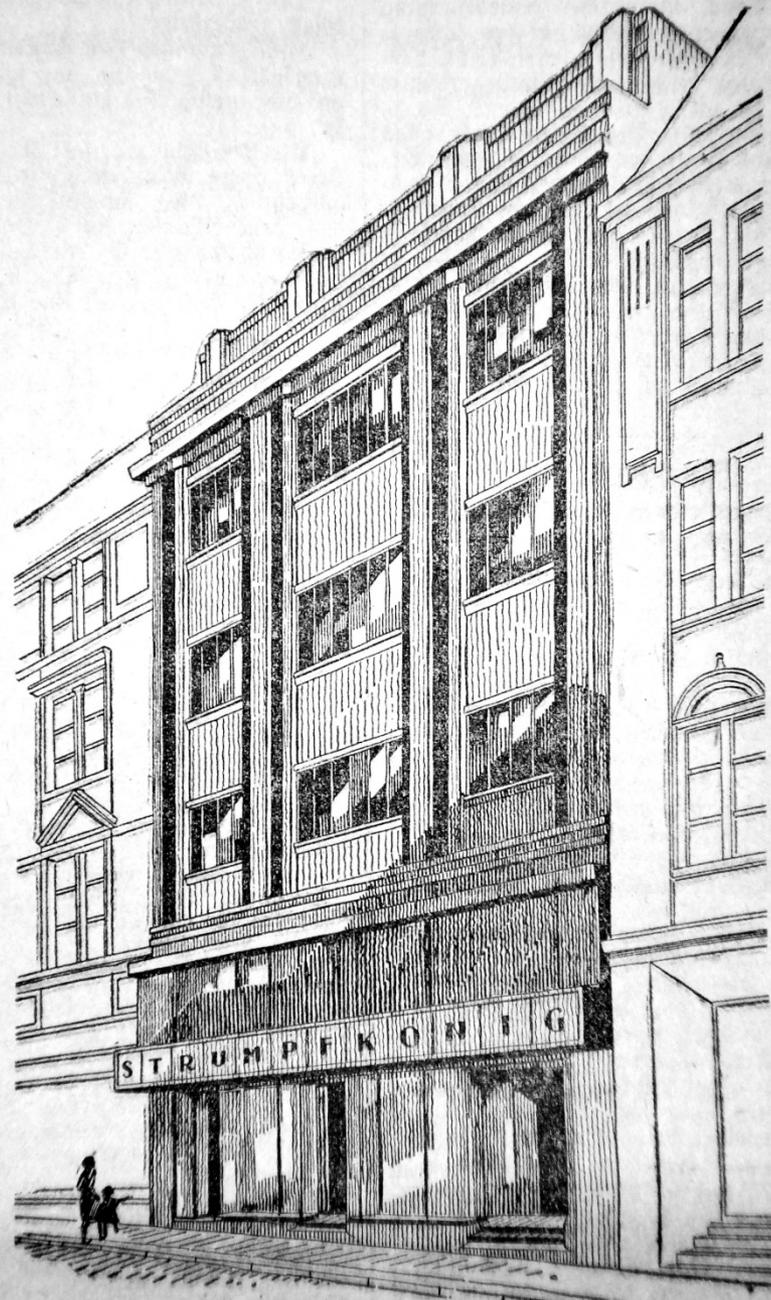
RAFAEL CARL WILLNER

Reichenberg, Schücker-Strasse.

Die Reichenberger Zeitung berichtete mehrmals ausführlich über den Bau neuer Geschäftshäuser ohne zu erwähnen, dass sie jüdischen Besitzern gehörten, weil die Religionszugehörigkeit eine private Angelegenheit eines jeden einzelnen Bürgers war.



*Ein neuer Geschäftsgebäude in Riefenbrunn.*



Mir blieb das Poesiealbum meiner Mutter erhalten, in das sich die Mitschülerinnen des Lyzeums eingetragen haben. Die Eintragung muss zwischen 1918 und 1920 erfolgt sein. Von 32 Schülerinnen gehörten 9 (also mehr als ein Viertel) jüdischen Familien an. Meine Mutter erzählte, dass während der Pause die drei Religionslehrer – der Rabbiner, der evangelische Pastor und der katholische Priester – gemeinsam im Flur auf und ab gingen. Ältere Reichenberger erinnerten sich, die drei Geistlichen sonntagnachmittags beim gemeinsamen Spaziergang im Stadtpark gesehen zu haben. Das Trio gehörte zum Reichenberger Stadtbild wie die Militärkapelle, die sonntags im Volksgarten spielte.

Rechts oben lese ich die Eintragung: *Erinnere Dich manchmal an Deine Mitschülerin Anschy Winteritz.* Sie ist 1902 in Oschitz geboren und 1920 von Reichenberg weggezogen. In den Deportationslisten habe ich sie nicht gefunden. Wahrscheinlich hat sie geheiratet und ihren Namen geändert. Dadurch sind meiner Recherche sicherlich Frauen entgangen. Auf jeden Fall berührt mich diese Eintragung und ich fühle mich ihr verpflichtet.

*Winnie Blitfeld*  
*Martha Sommer*  
*Trude Werny*  
*Froschauer Gertrude*  
*Hilde Feix*  
*Winnifon Blumstein*  
*Eva Baumgarten*  
*Johanna Wagner*  
*Hilde Winter*  
*Eva Toller*  
*Ylse Pohl*  
*Trude Schmidt*  
*L. Gluckauf*  
*Liese Birkner*  
*deine Erinnerung*  
*B. Jorisch*  
*Yvonne Blumstein*  
*Erinnere Dich manchmal  
 auch an deine  
 Mitschülerin  
 Anschy Winteritz*  
*Selma Beranek*  
*Jelene Hengstler*  
*Eva Bondy*  
*Ilse Brosser*  
*G. Bronka*  
*Häutner Maria*  
*Kronsternig*  
*Luise Winkler*  
*Sprete Simon*  
*Luise Tonnell*  
*Yvonne Pichler*  
*Iselde Pryka*  
*Joli Bronka*

Nettel Leopold 16.11.1879  
für getrautes Paar

Verheiratet am 17.6.1879 in Reichenberg Nr. 9

| Nr. der Anmeldung | Gemeinde-Nr. | Name     | Beschäftigung | Geburts-  |      | Religion | Geburtsort und Bezirk | Aufhabungs-gemeinde und Gemeindegliedernummer | Anm. |
|-------------------|--------------|----------|---------------|-----------|------|----------|-----------------------|---|------|
|                   |              |          |               | Tag Monat | Jahr |          |                       |   |      |
| 11.11.78          | 3            | Nettel   |               | 23        | 11   |          |                       |   |      |
| 17.11.78          | 2            | Karoline |               | 19        | 09   |          |                       |   |      |
| 11.11.78          | 3            | Arthur   |               | 23        | 11   |          |                       |   |      |
| 11.11.78          | 3            | Rudolf   |               | 23        | 11   |          |                       |   |      |
| 11.11.78          | 3            | Paul     |               | 23        | 11   |          |                       |   |      |
| 11.11.78          | 3            | Hans     |               | 23        | 11   |          |                       |   |      |
| 11.11.78          | 3            | Emma     |               | 23        | 11   |          |                       |   |      |
| 11.11.78          | 3            | Klara    |               | 23        | 11   |          |                       |   |      |
| 11.11.78          | 3            | Helene   |               | 23        | 11   |          |                       |   |      |
| 11.11.78          | 3            | Kurt     |               | 23        | 11   |          |                       |   |      |
| 11.11.78          | 3            | Robert   |               | 23        | 11   |          |                       |   |      |
| 11.11.78          | 3            | Clara    |               | 23        | 11   |          |                       |   |      |

Verheiratet am 25.6.1879 in Wien

Aus diesem Wirrwarr handschriftlicher Aufzeichnungen, Streichungen und Verschmutzungen ist zu ersehen, dass dieser Leopold Nett(e)l am 20.06.1850 in Großbock bei Königinhof geboren ist, deutscher Nationalität und jüdischen Glaubens war, Tuchkaufmann, sich in Reichenberg am 11.12.1886 angemeldet hat, aber seit 17.06.1879 in Reichenberg bereits verheiratet war, in der Schützengasse Nr. 19 wohnte und am 23.06.1922 verstorben ist. Seine Frau Karoline, geb. Pollak, ist am 19.09.1858 in Mildenau bei Friedland geboren und war ebenfalls deutscher Nationalität und jüdischen Glaubens. Dann folgen die Söhne Arthur, Rudolf, Paul und Hans, eine Tochter Emma – im Babyalter verstorben – und eine zweite Tochter Emma, die Töchter Klara und Helene, die Söhne Kurt und Robert, eine zweite Tochter Klara, weil die erste als Kleinkind verstorben ist, und ein zweiter Sohn Robert, weil der erste mit vier Monaten verstorben

ist, die Geburtsdaten dieser Kinder, deren Religionszugehörigkeit und Beruf. Der Sohn Hans ist als Reserveleutnant im Ersten Weltkrieg gefallen. Die Tochter Klara, Heilpädagogin, hat sich im Juni 1938 nach England abgemeldet. Der Sohn Rudolf erhielt einen eigenen Zettel, auf dem steht, dass er nach Manchester ging, dort 1913 eine Engländerin namens Dorothy und anglikanischen Glaubens geheiratet hat, 1923 die britische Staatsbürgerschaft annahm und zwei Söhne namens Roland und Charles, ebenfalls anglikanischen Glaubens, hatte.

Langweilig war mir diese Recherche also nicht. Mühsam schon. Sehr mühsam und ohne Lupe und viel Geduld nicht zu bewältigen.

Die einzige Möglichkeit, die jüdischen Bürger und die Holocaustopfer sudetendeutscher Städte und Gemeinden zu dokumentieren, ist eine akkurate Bearbeitung der jeweiligen Einwohnermeldekartei und eine Abgleichung der Namen und Geburtsdaten mit den Deportationslisten von Theresienstadt und den Opferlisten der Konzentrationslager.

In dem Standardwerk „Juden in Böhmen“ wurden die sudetendeutschen Städte komplett ausgeklammert. Auch eine Themenstellung „Die nationalsozialistische Judenverfolgung im Sudetenland“ wird dem Problem nicht gerecht, denn als sich die Nazis im Sudetenland etabliert hatten, waren die jüdischen Bürger – außer einigen wenigen Ausnahmen – bereits geflohen. Und eine Beschäftigung mit außergewöhnlichen Persönlichkeiten, die sowieso hinlänglich bekannt sind, lenkt ebenfalls vom Problem der sudetendeutschen jüdischen Bürger und ihrem Schicksal ab.

Den Nazis ist es gelungen, sie aus der kollektiven Erinnerung auszulöschen. Wegen der Rassegesetze sind sie in Folge des Anschlusses nach Prag und in die tschechisch besiedelten Gebiete des so genannten Protektorats geflohen und wurden später von dort nach Lodz oder nach Theresienstadt deportiert. In diesen Deportationslisten wurden sie als Bürger Prags oder der Städte geführt, aus denen sie deportiert wurden. Dass sie in Wirklichkeit Reichenberger waren, findet nirgends Erwähnung und gab Anlass zu dem jahrzehntelangen Irrglauben, es habe keine Reichenberger Holocaustopfer gegeben.

Durch die intensive Beschäftigung mit diesen Familien und ihren verwandtschaftlichen Verzweigungen sind sie mir ans Herz gewachsen. Als ich sie jedoch in den Deportationslisten wiederfand wurde ein Alptraum daraus. Ich träumte jede Nacht von langen Reihen von Deportierten, die sich nach mir umdrehten und mich mit stummen Blicken fragten: Hast du uns gefunden? Wir waren auch dabei.

So stieß ich nicht auf ein Verbrechen sondern auf Hunderte. Wer Verbrechen verschweigt, schützt die Täter. Wer aber Täter schützt, macht sich automatisch zum Mittäter. Aus diesem Grund war es mir wichtig, klar und deutlich Stellung zu beziehen und dieses dunkle Kapitel der Geschichte meiner Heimatstadt mit einer eindeutigen Dokumentation offen zu legen. Da ich mich dieser enormen Aufgabe jedoch allein gegenüber sah, wurde ein zweiter Alptraum daraus.

Die Liste der von mir dokumentierten 800 Holocaustopfer diene der Jüdischen Gemeinde in Reichenberg zur Einrichtung einer Holocaust-Gedenkhalle auf dem jüdischen Friedhof , die am 9. November 2008, genau 70 Jahre nach der Zerstörung der Synagoge, feierlich eröffnet wurde.



Hier die Innenansicht. Das Stück Holztäfelung stammt aus der zerstörten Synagoge. Die Namen der Holocaustopfer stehen auf jeweiligen roten Täfelchen an den Wänden. So können bei Bedarf zusätzliche hinzugefügt werden. Das ist leider auch schon geschehen.



Die Eröffnungsfeierlichkeit war berührend. Überlebende und Nachkommen waren aus Israel, den USA, ja bis aus Australien gekommen. Die höchsten religiösen, politischen und diplomatischen Vertreter waren anwesend. Hier Herr Dr. Hron, der Vorsitzende der jüdischen Gemeinde, bei seiner Begrüßungsansprache.



Die Veranstaltung stand unter der Schirmherrschaft des tschechischen Senatspräsidenten, Dr. Sobotka, hier bei seiner Ansprache.



# Židovský památník bude sloužit i společenským setkáním

Foto: Artur Irma



Památník obětem holocaustu, který se v neděli v Liberci poprvé představil veřejnosti, nebude jen místem vzpomínek, ale i místem pro kulturní akce a společenská setkání. Při jeho otevření to řekl předseda Židovské obce Liberec Michal Hron. Památník vznikl v bývalé obřadní síni zdejšího židovského hřbitova a otevřen byl symbolicky 70 let po Křišťálové noci, která odstartovala takzvané konečné řešení židovské otázky, jemuž padlo za oběť šest milionů Židů.

Na jeho otevření přijeli Židé nejen z Česka, ale také z Izraele, Německa, USA nebo Austrálie. „Nejsem příznivcem pomníků a památníků,“ řekla na zahájení Edita Weitzenová, která jako jedna z mála židovských obyvatel Liberce přežila holocaust, protože její rodina utkla před nacisty do Anglie. „Pokud někdo zajde dovnitř, přečte si ta jména a řekne si,

že už se nic takového nesmí opakovat, splní to svůj účel,“ dodala.

Také podle předsedy Senátu Přemysla Sobotky jsou podobné památníky potřebné, abychom nezapomínali na minulost a aby se už nikdy nic podobného neopakovalo.

Před II. světovou válkou žilo v Liberci zhruba 1600 Židů, z nichž jen 37 nezahynulo v koncentračních a internačních táborech. Původně chtěla místní židovská obec na počest obětí instalovat v Liberci do chodníků před domy, v nichž Židé žili, pamětní kameny s mosazným povrchem a jmény obětí, takzvané Stolpersteine. V chodnících a dlažbě 345 německých měst jich je zapuštěno více než 15 000, první už jsou také v Praze a Kolíně. Nakonec ale obec zvolila jiné řešení. Rozhodla se na památník přestavět zdevastovanou obřadní síň, postavenou v roce 1900. Na návrhu pracovali

studenti architektury liberecké Technické univerzity. Z pěti projektů zvítězil nápad Štěpána Gudeva, který navrhl památník tvořený sádrokartonovou vestavbou ve tvaru krychle. Světlo šedou omítku narušují jen světelné paprsky směřující od stropu k podlaze, kde jsou názvy vyhlazovacích táborů se schránkami. V nichž jsou ukryty svítky se jmény obětí. Původní výzdobu sítě připomínají jen okna, fragment původní podlahy nebo část původního obložení.

Rekonstrukce obřadní sítě a vybudování památníku stály více než sedm milionů korun. Liberecký magistrát přispěl částkou 4,75 milionu korun a krajský úřad dal 2,5 milionu korun. Zbytek nákladů zaplatili soukromí dárci a přispěje i nadace pro oběti holocaustu. Památník bude podle Hrona veřejnosti přístupný stejně jako židovský hřbitov, který v minulých letech rovněž prošel rekonstrukcí.

Ich stand allein da. Es war noch der Kulturreferent der deutschen Botschaft mit einer Kollegin anwesend, aber ich war die einzige Sudetendeutsche. Dabei ging es nicht um eine kleine Gemeinde im Böhmerwald oder im Erzgebirge sondern um Reichenberg, die größte Stadt der früheren Sudetengebiete und um 800 Holocaustopfer.

Hier informiere ich den Kulturreferenten der deutschen Botschaft und seine Kollegin beim anschließenden Empfang im jüdischen Gemeindezentrum über meine Recherche.



Das ist der Grabstein des Eduard Kohn auf dem Reichenberger jüdischen Friedhof. Die segnenden Hände sind das Symbol der Kohanim, des Stammes Israels, der den Tempeldienst versah. Von ihnen wird der Familienname Kohn abgeleitet.



Dieses Buch, das dank der persönlichen Bemühungen von Herrn Prof. Dr. Fritsch und der finanziellen Hilfe der Jüdischen Gemeinde Reichenberg und des Deutsch-tschechischen Zukunftsfonds veröffentlicht werden konnte, wird von meinem inständigen Wunsch begleitet, dass es der Anstoß sein möge für weitere Recherchen dieser Art in jeder sudetendeutschen Heimatgemeinde. Denn diese Menschen – es waren Tausende – waren Sudetendeutsche wie wir, sie wurden aus ihrer Heimat nicht nur vertrieben sondern auch ermordet, und es ist unsere Aufgabe dafür zu sorgen, dass sie ihren Platz in der gemeinsamen Heimatgeschichte zurückerhalten.

Denn wenn wir es nicht tun, wer sollte es sonst tun? Kaum einer von ihnen ist aus den Vernichtungslagern zurückgekehrt und die heutigen Bewohner unserer Heimat haben keinen Bezug zu ihnen. Denn ihre Eltern und Großeltern haben mit ihnen weder in der gleichen Schulbank gesessen noch waren sie ihre Nachbarn, noch haben sie in ihren Geschäften eingekauft. Jedem von ihnen muss sein Name und damit seine Würde zurückgegeben werden.

Auf Wunsch stelle ich gern und kostenlos meine Erfahrungen und die Erkenntnisse meiner umfangreichen Datensammlung zur Verfügung.

Ich danke sehr herzlich Herrn Prof. Dr. Fritsch und Herrn Dr. Hron für ihre entscheidende Unterstützung

München, 28. Juni 2012